

J. Deér, Kaiser Otto der Große und die Reichskrone, in: Beiträge zur Kunstgeschichte und Archäologie des Frühmittelalters. Akten zum VII. Internationalen Kongreß für Frühmittelalterforschung, 21.—28. September 1958. Graz-Köln 1962, Böhlau, S. 261—277. — Vor allem von H. Decker-Hauff ist in letzter Zeit die Auffassung vertreten worden, die heute in Wien aufbewahrte Reichskrone sei unmittelbar vor 962 für die Kaiserkrönung Ottos I. angefertigt worden. Die wichtigste Stütze für diese These bildet der Krönungsbericht Liudprands von Cremona, in dem es heißt, Otto sei vom Papst *miro ornatu novoque apparatu* empfangen worden, wobei Decker-Hauff, wohl F. Sprater folgend, diese Worte auf den Ornat des Herrschers bezieht. Demgegenüber betont Deér in Übereinstimmung mit der älteren Forschung, daß Liudprand nur sagen will, der Papst haben den Herrscher mit erstaunlichem und neuem Aufwand empfangen. — Auch das Epitaphium Ottonis Magni Imperatoris des Abtes Odilo von Cluny kann nicht als Argument für Decker-Hauffs These herangezogen werden, denn das dort begegnende Wort *stemma* darf nur mit „Stammbaum“, nicht mit „Krone“ übersetzt werden, wie Deér überzeugend darlegt. Die Frage der Datierung des Körpers der Reichskrone ist also wieder ganz offen. Deér selbst deutet abschließend an, daß der Körper vielleicht unter Otto III. oder Heinrich II. entstanden ist.

H. M. S.

W. Ohnsorge, Die Anerkennung des Kaisertums Ottos I. durch Byzanz, Byz. Zs. 54 (1961) 28—52, arbeitet vor allem den Unterschied heraus, der in der Auffassung der Würde durch Otto selbst (fränkisches Kaisertum) und durch die Kurie (römisches Kaisertum) geherrscht habe. Die Auffassung Liudprands von Cremona decke sich mit der päpstlichen Interpretation und suche für diese Propaganda zu machen.

K. R.

Revue bénédictine 70 (1960) Heft 1 ist ein Sammelband mit Vorträgen, die anlässlich der tausendjährigen Wiederkehr des Todestages Gerhards von Brogne auf einem Kongreß im Oktober 1959 in der Abtei Maredsous gehalten worden sind. J.-M. De Smet, Recherches critiques sur la Vita Gerardi abbatis Broniensis (S. 5—61), zeigt, daß die Vita erst 1074/75 entstanden ist, daß ihr keine verlorene Vita, sondern die erhaltene Translatio sancti Eugenii zugrundeliegt, und daß sie für die Geschichte Gerhards ohne Wert ist. — J. Wollasch, Gerard von Brogne und seine Klostergründung (S. 62—82), sucht von der Gründung Brognes her Gerhards Reformversuche in ihren einzelnen Etappen zu deuten. — J. Dubois, Saint Eugène de Deuil, sa personnalité et son culte (S. 83—100), weist die Entstehung dieses Kultes im 9. Jh. nach, als Reliquien eines orientalischen Martyrers in die Klosterkirche gelangten. — A. D'Hae n e n s, Gérard de Brogne à l'abbaye de Saint-Ghislain (S. 101—118), untersucht die Reformtätigkeit Gerhards in der genannten Abtei wahrscheinlich in den Jahren 931—941. — A. C. F. Koch, Gérard de Brogne et la maladie du comte Arnoul I^{er} de Flandre (S. 119—126), weist nach, daß die Tradition, die von einem Besuch Gerhards bei dem kranken Grafen berichtet, offenbar auf Tatsachen beruht. — Mit Reformen und Reformversuchen Gerhards in einzelnen Abteien beschäftigen sich H. Platelle, L'oeuvre de saint Gérard de Brogne à Saint-Amand (S. 127—141); J. Laporte, Gérard de Brogne à Saint-Wandrille et à Saint-Riquier (S. 142—166); D. Misonne, Gérard de Brogne à Saint-Rémy de Reims (S. 167—176). — H. Dauphin, Le renouveau monastique en Angleterre au X^e siècle et ses rapports avec la réforme de Saint Gérard de Brogne (S. 177—196), sucht eine Beeinflussung der englischen Reform des 10. Jh. durch die lothringische Klosterreform nachzuweisen. — E. John, The sources of the english monastic reformation: a comment (S. 197—203), rechnet im Gegensatz zu Dauphin mit einer Be-